

Arbeitsbericht

Ich hatte die Möglichkeit, den Oktober im Rahmen des AIR-Programms in Krems zu verbringen und zu arbeiten. Ich freue mich immer sehr über solche Gelegenheiten, weil ich erfahrungsgemäß bei solchen Stipendiaufenthalten besser arbeiten kann als zu Hause. Ich war zuvor schon dreimal auf Einladung des Unabhängigen Literaturhauses Niederösterreich in Krems gewesen, jeweils mehrtägige Aufenthalte, so dass mir die Stadt schon ein bisschen bekannt war und ich beste Erinnerungen mit ihr verband.

Gleich am Tag nach meiner Anreise nahm ich die Gelegenheit wahr, im Stift Göttweig an einer Lesung des italienischen Autors Paolo Rumiz aus dessen Buch „Der unendliche Faden“ teilzunehmen. Der Untertitel des Buches, „Reise zu den Benediktinern, den Erbauern Europas“ verweist auf seine Suche nach einem Lebensmodell, aus dem er sogar einen Plan zur europäischen Erneuerung abzuleiten versucht. Eine interessante Begegnung.

Als Mitglied der Jury der Internationalen Christine-Lavant-Preises, der am 11. Oktober vergeben wurde, fuhr ich an diesem Tage nach Wien und konnte dort eine wunderbare Veranstaltung miterleben, die sowohl durch die Laudatio (Daniela Strigl) als auch die Dankesrede der Preisträgerin (Judith Schalansky) zu einem herausragenden Erlebnis wurde.

In den ersten Kremser Tagen hatte ich mich an einen ganzseitigen Artikel gesetzt, der am 12. Oktober im Feuilleton der Berliner Zeitung erschien und mit dem mich an der Debatte um die Corona-Situation, zu ich eine grundsätzlich andere Auffassung als die weltweit offiziell verlautbarte vertrete, beteiligte. Natürlich erfuhr ich darauf viele Reaktionen und war in den Tagen darauf bemüht, Leserbriefe zu beantworten.

Zum Zweiten schrieb ich an einem Prosa-Text für eine Ausstellung, die im kommenden Jahr in allen deutschen Bundesländern gezeigt werden wird. Unter dem Titel „Was bleibt aber ... Literatur im Land“ werden deutsche Autorinnen und Autoren zu verschiedenen Themengebieten auf Schautafeln präsentiert. Zum Thema „Krieg“ gelang mir die Erzählung „Wie ich den Radi kennenlernte und, lach bitte nicht, die Zeit aufzureißen begann – in memoriam Wolfgang Borchert“.

In Erinnerung wird mit das Get-together bleiben. Ich konnte die anderen Stipendiaten und deren beeindruckende Arbeit kennenlernen.

Schließlich hatte ich vorgehabt, meinen neuen Roman hier zu vollenden, was ich leider nicht ganz schaffte, aber problemlos vorankam.

Ich danke dem AIR-Programm wie dem Unabhängigen Literaturhaus Niederösterreich sehr für wunderbare Zeit in Krems!

Kathrin Schmidt